

10. Mai 2008
10:43 MESZ

"Szene Wien genauso eine Metal-Bude wie das Planet Music"

Betreiberwechsel sorgt für turbulente Pressekonferenz und Diskussionen über "abgehalfterte Heavy-Metal-Gruppen", den "Unterbau" und die Quote

Wien - Turbulente Pressekonferenz zum organisatorischen Umbau der "Szene Wien": Am Freitag hatte der jetzige Betreiber, die Wiener Stadthalle, zu einem Gespräch geladen, um die Übergabe der Location an "Muff" Sopper, den Chef des "Planet Music", zu erläutern. Die Folge waren allerdings heftige Rededuelle mit den jetzigen Verantwortlichen, die nicht auf dem Podium vertreten waren. Die Diskussion drehte sich um befürchteten Quotendruck, Angst vor "abgehalfterten Heavy-Metal-Gruppen" in der "Szene Wien" und angebliche Redeverbote für gemobbte Mitarbeiter. Der 50-jährige Sopper zeigte sich von der Emotionalität überrascht und betroffen: "Ich lüge nie."

Sein "Planet Music", seit 1999 unter dem Namen aktiv, müsse einem Wohnbau weichen und sei bisher "ein offenes Haus für jede Art von Musik" gewesen. Das bleibe auch bei seinem Konzept für die "Szene Wien" so. Dort seien bereits vor seiner Übernahme, die für Mitte des Jahres geplant ist, sieben Veranstaltungen aus dem Metal-Bereich gebucht gewesen: "Also ist die Szene Wien genauso eine Metal-Bude wie das Planet Music."

Konzept und Quote

Er habe mit dem bestehenden Team der bisherigen Leiterin Gina Salis-Soglio weiterarbeiten wollen - wie schon bei der Gasometer-Halle, die Sopper bereits übernommen hat. Dort sollen die großen Veranstaltungen stattfinden, die "Randgruppen" und der kleinere "Unterbau" sei jedoch übergeblieben. Diese sollten nun in der "Szene Wien" Platz finden. Seine Ideen reichen von einer Walpurgisnacht-Reihe bis hin zu einem Dialekt-Festival. Ein Ziel sei: Mehr Frauen auf die Bühne.

Die Auslastung des "Planet Music" habe in den vergangenen Jahren zwischen 75 und 83 Prozent gelegen, so Sopper. Auf dieses Niveau wolle man auch die "Szene Wien" heben, erläuterte Stadthallen-Geschäftsführer Peter Gruber seine Beweggründe: "Die Szene Wien hat eine Auslastung von 44 Prozent." Überdies sei diese seit vier Jahren rückläufig.

Dabei werde die Stadthalle in Hinkunft zwar keinen Einfluss mehr auf die Szene haben, aber mit Soppers "Planet Music & Media GmbH" einen Vertrag abschließen, mit dem der Kulturauftrag gesichert werden solle. Sollte dieser Vertrag wider Erwarten nicht erfüllt werden, falle die "Szene Wien" wieder an die Stadthalle zurück. Die

Szene-Wien-Mitarbeiter seien Mitarbeiter der Wiener Stadthalle und würden von der neuen GmbH übernommen. Wer das nicht wolle, bleibe Mitarbeiter der Stadthalle.

Grüne "entsetzt"

Wiens Grüne Kultursprecherin Marie Ringler zeigte sich "entsetzt über den Stil und die Art und Weise der Ablöse." Bisher sei ein Intendanten-Wechsel noch selten so heftig diskutiert worden wie in diesem Fall. Eine große Szene habe zu Recht Angst um ihre Heimstatt, die immer die Handschrift besessen habe, einen Ort für Musik zu bieten, die sonst in Wien keinen Platz habe, so Ringler. Nun werde "Muff" Sopper dafür belohnt, dass er durch seine Beteiligung am 1.-Mai- und dem Donauinselfest immer die "SPÖ-Drecksarbeit" gemacht habe.

Der Grüne Gemeinderat Marco Schreuder kritisierte zudem, dass Sopper den Reggae-Sänger Sizzla in seinem jetzigen Etablissement auftreten lasse. Dieser sei immer wieder durch seine homophoben Äußerungen aufgefallen und rufe in Jamaika mit seinen Liedern zu Gewalt und Mord an Lesben und Schwulen auf. Es sei unerträglich, dass die Wiener Kulturpolitik nun Sopper mit der Leitung der "Szene Wien" belohne, der gleichzeitig solche Künstler bei sich auftreten lasse.

Im Büro von Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny gab man sich diplomatisch: Man vertraue darauf, dass die Programmische der Szene weiterhin abgedeckt werde. (APA)